

# Laibacher Tagblatt.

Redaction und Expedition: Bahnhofgasse Nr. 15.

Nr. 136.

Pränumerationspreise:  
für Laibach: Ganzj. fl. 8.40;  
Einführung ins Haus wirts. 25 fr.  
Mit der Post: Ganzj. fl. 12.

Samstag, 15. Juni 1878. — Morgen: Benno.  
Montag: Adolf.

Insertionspreise: Ein-  
spaltige Petitzeile à 4 fr., bei  
Wiederholungen à 3 fr. An-  
zeigen bis 5 Zeilen 20 fr.

11. Jahrg.

## Die Arbeit des Kongresses.

Die Berliner „National-Zeitung“ erfährt, Beaconsfield, Gortschakoff und Bismarck werden bereits Ende nächster Woche Berlin verlassen, der Kongress sei hiemit entweder als gescheitert oder in seinen Endzielen als beendet anzusehen. Das Blatt schreibt weiter: „Wir haben bisher nicht vernommen, daß die russisch-österreichischen Verhandlungen einen festen Abschluß gefunden hätten. Andrassy's Forderungen scheinen sehr wenig abgeklärt zu sein. Es gehört ein kräftiger Optimismus dazu, um unter solchen Umständen den Ausgleich aller Wünsche als gesichert anzusehen. Ist die Gefahr eines gewaltthätigen Zusammenstoßes beseitigt, so hat der Kongress den Hauptpunkt seines Programms erledigt. Indes schon jetzt dürfte die Möglichkeit erwogen sein, daß nach der Auflösung des Kongresses einzelne Fragen der Konferenz der betreffenden örtlichen diplomatischen Vertreter in Wien oder auch in Konstantinopel übertragen werden müssen.“ Die vorstehende skeptische Auffassung der „National-Zeitung“ von der Lage des Kongresses scheint der „Presse“ in doppelter Hinsicht einer Correctur bedürftig, sowohl was die Kürze der Kongressdauer, wie die angeblichen Schwierigkeiten Oesterreichs betrifft. Oesterreichs Stellung ist mindestens so klar, wie die aller anderen Mächte, und bezüglich des Wunsches nach gründlicher Erledigung aller Fragen steht es mit England auf dem gleichen Standpunkte.

Allerdings, sagt die „Presse“ weiter, mögen die einzelnen Punkte unseres Friedensprogrammes seitens des auswärtigen Amtes noch nicht offiziell formuliert worden sein. Aber existiert denn seitens der anderen Mächte, existiert selbst seitens Englands ein derartig formuliertes Programm? Und was hätte eine solche Fixierung unserer Wünsche und Forderungen angesichts eines Kongresses zu

bedeuten, für dessen Beratungen ausdrücklich die freie Discussion als eine *conditio sine qua non* gefordert wurde? Ist aber zu besorgen, daß die Differenzen, welche zwischen Rußland und Oesterreich über die Ordnung der Verhältnisse auf der Balkan-Halbinsel bestehen, noch zu ernstlichen Schwierigkeiten führen werden? Sind diese Differenzen wirklich so einschneidend, daß eine Ausgleichung derselben mit Rücksicht auf eine gesunde praktische Politik beider Mächte nicht leicht möglich wäre?

Als der Friede von San Stefano bekannt wurde, habe Oesterreich prinzipiell gegen jede neue Staatenbildung auf dem illyrischen Dreieck protestiert, durch welche die panslawistische Idee und Agitation neue Nahrung und neuen Spielraum zu revolutionären Staatsstreichen erhielte. Ein Königreich Bulgarien in der von Rußland verlangten Ausdehnung habe Oesterreich als ein Hindernis für die friedliche Erhaltung der Türkei und als eine unbillige Bevorzugung einer einzelnen Nationalität und Rasse bezeichnet. In gleichem Sinne hat sich England ausgesprochen. Indessen heute, da man in Petersburg mit den panslawistischen Ideen und bulgarisch-orthodoxen Herrschergelüsten entschieden zu brechen Wiene macht, kann die bulgarische Frage im Prinzip bereits als gelöst erscheinen. Bleiben die Verhältnisse zu Serbien und Montenegro.

Es handelt sich um die Regulierung jener Grenzfragen, über welche Rußland im Friedensvertrage von San Stefano bereits verfügt hat. „Und hier ist allerdings der Punkt, an dem Oesterreich im eigenen Interesse mit aller Festigkeit seinen Standpunkt behaupten wird, während für Rußland, wenn es nicht Stammesverwandtschaft als leitendes Motiv vorschützen will, durchaus keine reelle Veranlassung vorliegt, dem Interesse Oesterreichs entgegenzutreten. Hier wird es

sich allerdings zeigen müssen, auf welche freundschaftlichen Beziehungen das offizielle Rußland größeren Werth legt, ob auf jene zu dem kleinen Serbien und Montenegro oder auf jene zu der Großmacht Oesterreich, mit welchem es sich freundschaftlich im Drei-Kaiser-Bunde zusammgefunden!“

## Zur Mobilisierung.

finden wir in dem Abendblatte der „Presse“ vom 13. d. folgende bemerkenswerthe Mittheilung:

„Die zur Mobilisierung, respective Standeserhöhung einzelner Theile der Armee vom Reichskriegsministerium ausgegebenen Ordres sind bereits in der Ausführung begriffen. Die einberufenen Urlauber und Reservisten rücken bereits aus ihren Heimatsorten ab und begeben sich zu ihren Reservekommanden und dann zu ihren Truppenkörpern nach Dalmazien, Kroazien, Slavonien und Siebenbürgen. Die Zivilbehörden wie die Directionen einzelner Eisenbahnen haben ihre der partiellen Mobilisierung entsprechende Thätigkeit aufgenommen, um die Beförderung jener Mannschaften, welche zur Completierung der in den genannten Provinzen aufgestellten Truppen nothwendig sind, zu erleichtern. Mit Rücksicht auf die Mobilisierung der Truppen in Dalmazien ist es selbstverständlich, daß auch Gebirgsbatterien und landesübliche Trainabtheilungen zur Aufstellung gelangen. Die Einberufung dalmatinischer Landwehrtruppen, welche wir gestern bereits angedeutet haben, wird heute von der amtlichen „Agrarzeitung“ bestätigt. Wir müssen aus patriotischen und gesetzlichen Motiven darauf verzichten, unseren Lesern weitere Details mitzutheilen, und machen auf ein Communiqué des ungarischen Ministerpräsidenten aufmerksam, worin die Blätter jenseits der Leitha ersucht werden, keine Details über die Mobilisierung zu veröffentlichen.“

## Fenilleton.

### Marjorie Daw.

Nach dem Englischen des Thomas Bailey Aldrich.  
IV.

Edward Delaney an John Flemming,  
12. August.

Der kranke Pascha soll unterhalten werden. Bismillah! Er will es so. Wenn der Geschichtenerzähler weitschweifig oder langweilig wird — eine Bogenschmür um den Hals, einen Sack herbei und zwei Kubier, um ihn in den Piscataqua zu versenken! Doch im Ernst, Jack, ich habe eine schwierige Aufgabe. Es gibt buchstäblich nichts hier, ausgenommen das junge Mädchen drüben. Sie wiegt sich eben wieder in der Hängematte. Es ist mir ein Ersatz für so manche Entbehrung, sie hie und da einmal ein kleines ziegenledernes Stiefelchen, das sich dem Füßchen anschniegt wie ein Handschuh, hervorstrecken und sich damit in Schwung setzen zu sehen. Wer sie ist und wie sie heißt? Ihr Name ist Daw. Einzige Tochter Mr. Richard Daw's, gewesener Oberst und Banquier. Die Mutter todt. Ein Bruder lebt in Harvard, der

ältere vor neun Jahren in der Schlacht von Fair-Daks gefallen. Alte reiche Familie, die Daw's. Dies ist das Heim, wo Vater und Tochter acht von den zwölf Monaten des Jahres verbringen. Die übrige Zeit in Baltimore und Washington. Der Winter in Neu-England ist zu kalt für den alten Herrn. Die Tochter heißt Marjorie — Marjorie Daw. Klingt anfangs etwas seltsam — nicht wahr? Doch, nachdem man sich den Namen ein halb Duzend mal vorgesagt hat, gewinnt man ihn lieb. Es liegt, wie mich dünkt, eine zierliche Anmuth darin, etwas Veilchenartiges. Muß eine nette Art von Mädchen sein, um Marjorie Daw heißen zu können.

Ich hatte einen Gast von Schloß Fichtenhain gestern abends in der Beugenloge und entlockte ihm die obigen Aussagen. Er besorgt Mr. Daw's Gemüsegarten und kennt die Familie seit dreißig Jahren. Natürlich werde ich die Bekanntschaft meiner Nachbarn machen, ehe viele Tage ins Land gegangen sind. Es wird für mich beinahe unmöglich sein, Mr. Daw und seiner Tochter auf meinen Spaziergängen nicht zu begegnen. Die junge Dame hat einen Lieblingsweg nach dem Meeresstrande. Ich werde ihr eines schönen Morgens dort begegnen und sie

grüßen. Dann wird die Prinzessin ihr schönes Haupt gegen mich neigen — mit höflicher Ueber-raschung, nicht ganz frei von Stolz. Noch mehr; sie wird das Näschen über mich räumpfen. Und dies alles um Deinetwillen, oh Pascha von der gebrochenen Nase! — Wie sonderbar die Dinge sich zuweilen treffen! Vor zehn Minuten wurde ich hinunter in das Empfangszimmer gerufen; — Du kennst die Art von Empfangszimmern in Farmhäusern an der Küste. Eine Art von Gelaß für Amphibien — Seemuscheln auf dem Kamin-gesims und Fichtenzweige im Kamin. Da fand ich meinen Vater und Mr. Daw beschäftigt, alt-modische Höflichkeiten mit einander auszutauschen. Lechterer war gekommen, um seinen neuen Nachbarn seine Achtung zu bezeigen. Mr. Daw ist ein großer, hagerer Mann von ungefähr 55 Jahren, mit blühendem Gesichte und schneeweißem Schnurr- und Backenbart. Sieht aus wie Mr. Dombey, oder vielmehr, wie dieser ausgesehen haben würde, wenn er einige Jahre in der britischen Armee gedient hätte. Mr. Daw machte den letzten Feldzug als Oberst mit und befehligte das Regiment, in welchem sein Sohn als Lieutenant diente. Ein wackerer alter Knabe, mit einem Rückgrat aus New-Hampshire-Granit. Ehe

In England hat unsere „partielle militärische Bereitschaft“ einen guten Eindruck hervorgebracht. Der „Allgemeinen Zeitung“ wird aus London als öffentliche Meinung gemeldet, man werde dort vollkommen beruhigt sein, so nur Oesterreich die gebührende Festigkeit zeige; „denn — so heißt es weiter — in diesem Falle ist man gewiß, daß das Programm vom 1. April, das auch auf Rumänien Bezug nimmt, in seinem vollen Inhalte von der englischen Regierung aufrecht erhalten werden wird. In Wien hat man also das eigene Schicksal jetzt in der Hand. Eine solche Gelegenheit, die Zukunft zu sichern, bietet sich nicht leicht wieder. Daß im entgegengesetzten Falle die ganze Wucht der künftigen russischen Uebergriffe sich nach den Ländern nördlich von der Donau richten wird, bezweifelt wol niemand in Pest und Wien.“

### Tagesneuigkeiten.

— Ein probates Mittel. Ein Mittel, das hilft, hat der Szegediner Oberstadthauptmann gegen die Zigeuner in Anwendung gebracht, deren Wanderscharen, so oft man sie aus Szegedin abgehoben hatte, doch immer wiederkehrten, obwohl man die Rückfälligen bei Wasser und Brod eingesperrt und ihnen zuletzt gar mit dem Statarium gedroht hatte. Als nun das letztmal wieder eine Karawane von 15 Wagen erschienen war, da ließ, wie „Szeg. Hir.“ erzählt, der Polizeichef diese Unverbesserlichen sich vorführen und fällte das salomonische Urtheil, daß allen erwachsenen Männern unter ihnen als Strafe das Haupt solle kahl geschoren werden. Dies wirkte wie ein Donnerschlag. Sie zerrauten sich die Haare, zerrissen sich die Kleider und flehten knieend um Gnade. Jede andere Strafe wollten sie erdulden, nur diese Schmach möge man ihnen nicht anthun. Der Oberstadthauptmann aber, die drastische Wirkung seines Spruches sehend, ließ sich nun erst recht nicht erweichen. Er ließ einen halben Zug Haiduken mit Schaffschuereen aufmarschieren, welche unerbittlich die Operation vornahmen. Heulend zog die geschorene Bande von bannen und schwur, nicht nur selbst nie wieder sich nach Szegedin zu verirren, sondern auch auf ihren Wanderzügen alle ihre Stammesgenossen vor dieser Höllestadt zu warnen.

— Eine Hochzeit, die nicht stattfinden kann. Wir lesen im Prager „Czech“: „Vor einiger Zeit meldeten wir, daß die Hochzeit des Grafen Rudolf Czernin mit der Comtesse Emma Orsini-Rosenberg veragt werden mußte, weil die Braut an den Blattern erkrankte. Glücklicherweise genas die Comtesse, und die

Hochzeit war für letzten Dienstag angesagt; doch auch diesmal mußte die Feierlichkeit abgesagt werden. Die Braut erkrankte abermals, diesmal an — Rheumatismus.“ Wenn hinter diesen Zwischenfällen nicht etwa ein Roman steckt (was übrigens schon vorgekommen sein soll), sind dieselben wirklich ein merkwürdiger Beleg für die Existenz eines zwisehen „Lipp“ und Kelschrand“ lauernnden Fatums.

— Aus Paris, 13. Juni, wird der „Fr.“ telegraphiert, daß der Papst ernstlich krank ist.

— Von der Weltausstellung. Aus Paris, 8. d. M., wird der „A. A. Btg.“ berichtet: „Das retrospective Kunstmuseum im Trocadero-Palast ist endlich heute vormittags von dem Handelsminister Herrn Teisserenc de Bort feierlich eröffnet worden. Dasselbe nimmt den linken Flügel des Palastes ein und zerfällt in 15 Säle, welche in historischer Reihenfolge Kunstwerke und Curiositäten vom Steinzeitalter bis herab auf das 18. Jahrhundert aufweisen. Aus der Steinperiode hat Graf Beauregard eine ungemein reiche Sammlung geliefert; in demselben ersten Saale sieht man das Skelett eines gallischen Kriegers mit seiner vollen Rüstung, den man auf seinem Kriegswagen ruhend begraben gefunden hat. Später folgen Sammlungen von Münzen und Medaillen der römischen Kaiser und der französischen Könige, von 300 alterthümlichen Uhren, worunter diejenige Heinrich III., eine von Gutenberg gedruckte Bibel aus dem Jahre 1450, eines der sieben Exemplare der heiligen Schrift, welche das erste größere Erzeugnis der Buchdruckerkunst waren; Kirchengefäße und Vasreliefs aus den ersten Zeiten des Christenthums, Degen und Rüstungen aus dem 15., 16. und 17. Jahrhundert, Musikinstrumente, worunter eine Bratsche aus der Hofcapelle des Königs Franz I. und an 20 echte Stradivaris, Klaviere, Spinette, dann wieder Fayencen und Porzellane, kurz alle Schätze, welche die berühmtesten Sammler von Frankreich, wie Vasilewski, die Rothschild, Spitzer, dann der Staat und die Stadt Paris zur Verfügung stellen konnten. Die von Ungarn eingesandten gallischen Alterthümer werden uns von Kennern sehr gerühmt. — Im „Temps“ liegt die Liste der Vorstände der neuen Jury-Gruppen der Weltausstellung vor. Oesterreich-Ungarn ist mit einer Präsidentenstelle: Baron Dffermann (4. Gruppe), und mit einer Vizepräsidentenstelle: Graf Szapary (8. Gruppe), die Schweiz mit einer Vizepräsidentenstelle (3. Gruppe), deren Inhaber noch nicht ausgewählt ist, bedacht worden.

— Zum Untergang des „Großen Kurfürsten“ wird aus Folkestone, 8. Juni, der „A. A. Btg.“ gemeldet: „Am Donnerstag nachmittags kehrte das Taucherschiff „Viscountess“ nach

einer über vierundzwanzigstündigen Abwesenheit nach Folkestone, von dem Plage, wo der „Große Kurfürst“ untergegangen, zurück. Der Schiffer berichtet, daß bis gestern Morgen 6 Uhr Tauchen unmöglich war. Um diese Zeit ging ein Taucher für anderthalb Stunden hinunter. Er meldete: das Schiff sei in der größten Unordnung, das Tafelwerk ist so verwirrt, daß es, bevor es fortgeschnitten, unmöglich sein wird, Leichen oder Werthgegenstände zu bergen. Nicht ein einziger Leichnam ward von ihm in der Umgebung des Schiffs gesehen, er schließt deshalb, sie seien alle zwischen den Deck. Ueber den Erfolg eines Hebungsvorversuches ist er sehr im Zweifel. Die Beerdigung der von Fischern am Dienstag entdeckten Leichen ward am Donnerstag in Folkestone abgehalten und war imposanter Natur. Tausende von Leuten waren versammelt, und viele folgten dem Zuge zum Kirchhofe. Drei Salven wurden von der Küstenwache über dem Grab abgefeuert.

— Ein interessantes Postbureau. Dem ausgezeichneten Werke: „Die Erde und ihre Völker“, von Friedrich von Hellwald, entnehmen wir nachstehende interessante Notiz: „In der Magelhanstraße an der Südspitze Amerika's befindet sich das einfachste Postbureau der Welt. Seit einigen Jahren hängt nämlich an dem Felsen des äußersten Berges der Magelhanstraße, gegenüber Feuerland, ein Fäßchen, das mit einer eisernen Kette befestigt ist und welches von jedem durchfahrenden Schiffe geöffnet wird, um entweder Briefe in dasselbe hineinzulegen oder Briefe aus demselben herauszunehmen. Diese Postabgabe verwaltet sich also von selbst, sie ist dem Schutze der Seefahrer anheimgestellt, und man hat kein Beispiel, daß je ein Mißbrauch von dem öffentlichen Vertrauen gemacht worden wäre. Jedes Schiff übernimmt die freiwillige Expedition der Einlagen, deren Bestimmungs-ort in der Richtung seiner Fahrten liegt.“

### Lokal- und Provinzial-Angelegenheiten.

Aus der Gemeinderathsstzung.

Laibach, 14. Juni.

Anwesend: Bürgermeister Laschan als Vorsitzender, 19 Gemeinderäthe und der Magistrats-Kanzleileiter als Protokollführer.

Der Vorsitzende bestimmt die GMD. Pirker und Dr. Pfeifferer zur Verificierung des heutigen Sitzungsprotokolles.

Die Versammlung schreitet sofort zur Erledigung der Tagesordnung.

Fortsetzung in der Beilage.

er sich empfahl, entledigte sich der Oberst einer Einladung, in einer Art, als ob er einen Generalbefehl verlese. Miß Daw erwarte einige Freundsinnen, pünktlich um 4 Uhr nachmittags zu einer Partie Croquet auf dem Rasen (Paradepiaz), der Thee (kalte Rationen) würde auf der Piazza eingenommen werden. Ob wir sie mit unserer Gegenwart beehren (oder zum Profosen geschickt werden) wollten? Mein Vater lehnte mit der Entschuldigung seiner angegriffenen Gesundheit ab. Doch meines Vaters Sohn verneigte sich höflich als möglich und nahm an.

In meinem nächsten Briefe werde ich Dir genug zu erzählen haben. Ich werde dann die kleine Schönheit von Angesicht zu Angesicht gesehen haben. Und ich habe ein Vorgefühl, Jack, daß diese Daw eine rara avis ist! Halte Deinen Muth aufrecht, mein Junge, bis ich wieder schreibe, und gib mir Nachricht, wie es Dir geht.

V.

Edward Delaney an John Flemming.

13. August.

Die Gesellschaft, mein lieber Jack, war so langweilig wie nur möglich. Ein Lieutenant von der Marine, der Rector der bischöflichen Kirche

von Stillwater und ein geschneigelter Stuzer von Nahant. Der Lieutenant sah aus, als ob er ein paar Knöpfe seiner Uniform verschluckt und das Vericht ziemlich unverdaulich gefunden hätte. Der Rector ist ein nachdenkender Jüngling von der milchbärtigen Art, und der Stuzer von Nahant ist einer der schwächsten Ausläufer der dortigen Gesellschaftswelle. Die Damen hatten vielmehr Stil, wie dies immer der Fall ist; die zwei Misses Kingsburry von Philadelphia, welche sich zum Sommeraufenthalt in Sea-shell House befinden, zwei ununtere, einnehmende Mädchen. Doch Marjorie Daw!

Die Gesellschaft brach bald nach dem Thee auf, nur ich blieb noch etwas länger, um mit dem Obersten auf der Piazza eine Zigarre zu rauchen. Es war, als ob man ein Gemälde vor sich hätte, Miß Marjorie den alten Soldaten umschweben und ihm hundert anmuthige kleine Dienste erweisen zu sehen. Sie brachte ihm die Zigarren, die sie mit ihren eigenen zarten Händen mit entzündender Geschicklichkeit anzündete. Als wir so da saßen und sie in der Dämmerung des Sommerabends ab- und zugin, in ihrem weißen Gewande, mit dem blaffen Goldhaar, da glich sie irgend einem holdseligen Gebilde der Phantastie, das

plötzlich aus den blauen Rauchwölkchen ins Dasein gesprungen war. Wenn sie in Luft zerfließen wäre, wie die Statue der Galathea in der Komödie, so hätte ich weniger Ueberraschung als Bedauern darüber empfunden.

Man konnte leicht bemerken, daß der alte Oberst sie anbetet und sie ihn. Ich denke mir das Verhältnis zwischen einem ältlichen Vater und einer zur Weiblichkeit heranblühenden Tochter als das schönste, das es geben kann. Es liegt ein feiner Hauch dustiger Zärtlichkeit darüber verbreitet, wie er weder in dem zwischen Mutter und Tochter, noch in jenem zwischen Mutter und Sohn existieren kann. Doch da bin ich in etwas zu tiefes Fahrwasser gerathen.

Ich blieb bis halb 11 Uhr bei den Daws und wir sahen den Mond über dem Meere aufgehen. Der Ozean, der sich regungslos und dunkel gegen den Horizont hin dehnte, wurde plötzlich wie durch einen Zauberstab in ein gebrochenes Feld funkelnden Eises verwandelt, das hie und da von wunderbar schönen silbernen Fjords unterbrochen wurde. In weiter Ferne tauchten die Shoalinseln auf, wie eine Gruppe ungeheurer Eisberge, welche auf uns zuzuschwimmen schienen. Die Polarregionen in der thautigen Frische einer

Bericht der Rechtssection.

Referent **Hr. Dr. N. v. Kaltenegger** theilt mit, daß der Vertrag bezüglich des Ankaufes der Kolesiamühlrealität am 25. Mai l. J. abgeschlossen, der Kauffchilling mittelst Uebernahme der Sapposten und durch Barzahlung berichtigt und die Uebergabe, beziehungsweise Uebernahme dieser Realität vonseite der Stadtgemeinde Laibach vollzogen wurde. Der Gemeinderath nimmt diesen Bericht zur genehmigenden Kenntniß.

Berichte der Finanzsection.

1.) Referent **Hr. Dr. N. v. Schöpyl** berichtet, daß der Verkauf des städtischen Hauses Nr. 4 in der Schellenburggasse (ehemals „zur Schnalle“) an die krainische Sparkasse um den Preis von 25,000 fl. stattgefunden hat, die Uebergabe dieser Realität erfolgt ist, der restliche Kauffchilling vonseite der Stadtkasse in Empfang genommen, der Barbetrag per 8000 fl. zur Deckung allfälliger unvorhergesehener Auslagen reserviert und in der krainischen Escomptebank fruchtbringend angelegt wurde.

Die Versammlung nimmt auch diese Berichtserstattung zur genehmigenden Kenntniß.

2.) Referent **Hr. Dr. Ritter v. Schöpyl** beantragt: es sei behufs Ankaufes von Modellen und Mustern auf dem Pariser Ausstellungsplatze zu Unterrichtszwecken in der hiesigen Gewerbeschule ein Betrag von 100 fl. aus der hiesigen Gemeindefasse zu bewilligen.

Die Auszahlung dieses Betrages wird bewilligt.

3.) 4.) 5.) Der Gemeinderath bewilligt die Abschreibung eines uneinbringlichen Zinskreuzer-Zuschlages; gibt dem Gesuche des Unterstützungsvereines für Studierende an der philosophischen Facultät der Wiener Universität mit Rücksicht auf die beschränkten Gemeindegelder keine willfahrende Folge; und genehmigt die Magistratskanzlei-, beziehungsweise Dekonoms-Auslagenrechnung für das zweite Semester 1877 per 339 fl. 61 kr. (Referent **Hr. Leskovic**.)

Berichte der Bausection.

1.) Die Aufstellung des Brunnens auf dem St. Jakobsplatze nächst der Marienstatue um den Kostenbetrag per 750 fl. wird bewilligt. (Referent **Hr. Ziegler**.)

2.) **Hr. Ziegler** beantragt namens dieser Section: Der neue Brunnen auf dem Deutschen Platze sei an dem Durchschnitts-, beziehungsweise Kreuzungspunkte der Römer- und Begastraße aufzustellen.

Der Vorsitzende bemerkt: die Errichtung und Aufstellung dieses Brunnens werde in einfacher

Form und nicht im ornamentalen Stile durchgeführt werden; er habe die beantragte Subscription freiwilliger Beiträge vonseite der nächst dem Deutschen Platze gelegenen Hausbesitzer in der Erwägung, als letztere bei der dortigen Platzregulierung stark ins Mitleid gezogen wurden, unterlassen.

**Hr. Bürger** spricht sich aus öffentlichen Verkehrsrücksichten gegen den beantragten Aufstellungspunkt aus.

**Hr. Dr. v. Schrey** beantragt: Die erwähnte Subscription freiwilliger Beiträge zum Zwecke der Herstellung eines ornamentalen Brunnens sei einzuleiten und ein dem erzielten Erfolge entsprechendes Projekt vorzulegen.

**Hr. Lapanik** bemerkt: es werde nur ein einfacher Ziehbrunnen aufgestellt, bei dessen Herstellung jedwede ornamentale Ausschmückung entfallen dürfte.

**Hr. Dr. N. v. Kaltenegger** wünscht die Brunnenerrichtung inmitte der Straße; **Hr. Potočnik** plaidiert für Aufstellung eines Brunnens im Schweizer Stile; **Hr. Dr. Khazhizh** beantragt ein Pumpwerk mit zwei Brunnenschalen.

Nach Schluß der Debatte wird der Antrag **Schrey** angenommen.

Bericht der Schulsection.

1.) Der Gemeinderath genehmigt die Rechnung über die im Jahre 1877 vom Ortschulrath geleisteten Auslagen im Betrage von 38 fl. 10 kr. (Referent **Hr. Pirker**.)

2.) Referent **Hr. Dr. N. v. Kaltenegger** bringt den vom k. k. Bezirksschulinspektor an den städtischen Bezirksschulrath mitgetheilten Jahresbericht für 1876/77 auszugsweise zum Vortrag.

Die Section stellt auf Grund dieses Jahresberichtes folgende Anträge:

a) in das Begehren des Bezirksschulrathes um Errichtung von Parallellassen in der ersten städtischen Volksschule sei nicht einzugehen;

b) inbetreff der beanstandeten Ueberfüllung der Volksschulen in Laibach sei der Bezirksschulrath zu ersuchen, darauf zu sehen, daß der § 11 des Volksschulgesetzes genau befolgt und der hierortige Schulbesuch fremder, der Schulgemeinde Laibach nicht zuständiger Kinder eingestellt werde.

**Hr. Klun** stellt zum Antrag b) folgende Zusatzanträge:

1.) der Magistrat möge angewiesen werden, competentenorts dahin zu wirken, daß fremde schulpflichtige Kinder wegen Mangels erforderlicher Schulräume nicht zurückgewiesen werden;

2.) auf demselben Wege sei dahin zu streben, daß vonseite des Reiches für das Volksschulwesen in den einzelnen Ländern mehr gethan werde, als bisher.

**Hr. Pirker** ergreift zur Aufklärung des Sachverhaltes das Wort und constatirt als Fachmann, daß die Ueberfüllung der städtischen Volksschulen in Laibach nur in dem Besuche der fremden Schulkinder aus Schischla, 140 an der Zahl, ihren Grund habe, und die Stadtgemeinde nicht verpflichtet sei, für Schüler aus fremden Gemeinden Schulerweiterungs- oder Neubauten vorzunehmen. Der erste Zusatzantrag Klun habe keine Aussicht auf Willfahung des darin gestellten Begehrens.

**Hr. Dr. v. Schrey** bemerkt: die Volksschule ist Sache der Gemeinde, und es wurde die Gemeinde Schischla bereits aufgefordert, ein eigenes Schulhaus zu bauen.

**Hr. Potočnik** gibt der Ansicht Ausdruck, daß das gegenwärtige Volksschulgesetz nicht allen Verhältnissen entspreche.

Nach Schluß der Debatte werden die Sectionsanträge a und b angenommen, von den zwei Zusatzanträgen Kluns der erste abgelehnt und der zweite angenommen.

c) Der Gemeinderath findet, in die vom Bezirksschulrath beantragte Dislocierung der zweiten städtischen Volksschule nicht einzugehen.

d) Den städtischen Volksschulbibliotheken wird pro 1878/79 eine Subvention von 30 fl. bewilligt.

e) An den krainischen Landeschulrath sei das Ansuchen zu stellen, er wolle bewilligen: daß die deutsche Sprache in den städtischen Volksschulen neben der slovenischen Sprache etwas mehr gepflegt werde, als bisher; zu diesem Zweck sei in der zweiten Klasse der Unterricht im Rechnen, in der dritten Klasse der Unterricht im Rechnen und in der Sprachlehre, und in den höheren Klassen der Unterricht bei mehreren Gegenständen, als gegenwärtig, in deutscher Sprache einzuführen. Es entspinnt sich eine erregte Debatte.

**Hr. Potočnik** sagt: er sei dem Kaiser treu, sei aber auch ein treuer Slovene; auch dem Vertreter der slovenischen Bevölkerung müsse die Bildung der slovenischen Jugend am Herzen liegen, und er verlange den Unterricht der slovenischen Jugend in slovenischer Sprache. **Hr. Klun** huldigt derselben Ansicht; **Hr. Khazhizh** bemerkt: die jetzigen Schulgesetze entsprechen den Intentionen nicht, und es sind bereits Aenderungen derselben im Zuge; er beantragt Uebergang zur Tagesordnung mit der Bemerkung, daß ein großer Theil der Bevölkerung den Unterricht in slovenischer Sprache wünsche. **Hr. Regali** protestirt im lärmenden und aufgeregten Tone gegen die angeblich beabsichtigte Germanisierung der slovenischen Schule; **Hr. Petricic** ist der Ansicht **Khazhizh**. **Hr. Dr. Bleiweis** sagt: die slovenische Sprache werde in der Volksschule gründlich nicht gelehrt; man solle zuerst in der Muttersprache ordentlich unterrichtet werden und sodann eine zweite, auch dritte und vierte Sprache lehren; von einer Beeinträchtigung der deutschen Sprache könne in Krain keine Rede sein.

**Hr. Dr. v. Schrey**: Die von nationaler Seite ins Treffen geführten Ausfälle sind ungerecht und dürften auf einem Mißverständnis beruhen. Die slovenische Sprache soll ja nicht unterdrückt werden, sondern der Antrag e) geht dahin, daß die deutsche Sprache in Zukunft in den Volksschulen Laibachs mehr gepflegt werden möge, als bisher. Die deutsche Bevölkerung in Laibach ist keine geringe, sie trägt zu den Schulauslagen ein schweres Stück Geld bei und verdiene deshalb einige Beachtung; selbst die einsichtsvolle slovenische Bevölkerung Laibachs fühlt das zeitgemäße, unabwiesbare Bedürfnis, daß der Slovene auch deutsch lernen müsse, um in der Welt sein Fortkommen zu finden. Schließlich bemerkt **Dr. v. Schrey**: der Antrag e) sei nach § 19 des Staatsgrundgesetzes correct und berechtigt gestellt und von einer Aenderung des Volksschulgesetzes, wie **Dr. Khazhizh** erzählte, sei ihm nichts bekannt.

Zuminacht! Es war wunderbar schön. Wovon wir sprachen? Nun, vom Wetter und — von Dir! Das Wetter war einige Zeit unangenehm gewesen und Du ebenfals. So war der Uebergang von dem einen zum andern leicht gefunden. Ich erzählte meinen Freunden von Deinem Unfall; wie er unsere Sommerpläne durchkreuzt, und worin dieselben bestanden hatten. Ich spielte ein geistreiches Solo auf Deiner zerrissenen Sehne. Dann gab ich eine Schilderung Deines Wesens oder vielmehr nicht des Deinigen. Ich sprach von Deiner Liebenswürdigkeit; von der Geduld, womit Du diese schwere Prüfung erträgest; von der rührenden Dankbarkeit, mit welcher Du Dr. Villons kleine Geschenke an Früchten aufzunehmen pflegtest; von Deiner Bärtlichkeit für Deine Schwester Fanny, welcher Du nicht erlauben wolltest, bei Dir zu bleiben, als sie kam, Dich zu pflegen, und wie herrlich Du sie nach Newport zurücksandtest und es vorzogst, mit Mary, der Köchin, und Deinem Diener Walkins allein zu bleiben, wach' lesterm Du, nebenbei gesagt, so herzlich zugethan seist. Wenn Du dabei gewesen wärst, Jack, Du hättest Dich selbst nicht wieder erkannt. Gewiß, ich wäre ein glänzender Verteidiger geworden, wenn ich meine Aufmerksamkeit nicht einem andern Zweige der Jurisprudenz zugewendet hätte.

Miß Marjorie stellte eine Menge wichtiger Fragen in Bezug auf Dich. Ich achtete damals nicht sonderlich darauf, doch später drängte es sich meinem Gedächtnisse auf, daß sie ein ganz besonderes Interesse für den Gegenstand an den Tag gelegt hatte. Als ich mich wieder auf meinem Zimmer befand, fiel mir ein, wie begierig lauschend sie den runden schneeigen Hals im Mondlicht vorwärts geneigt hatte, als ich von Dir erzählte. Ich glaube wirklich, daß ich ein Interesse für Dich in ihr wachgerufen habe.

Miß Daw ist ein Mädchen, das Dir außerordentlich gefallen würde, das kann ich Dir sagen. Eine Schönheit ohne alle Affectation, eine hochsinnige und zarte Natur, wenn es irgend möglich ist, die Seele in den Zügen des Gesichtes zu lesen. Auch der alte Oberst ist ein edler Charakter.

Es freut mich, daß die Davs so angenehme Leuten sind. Fichtenhof ist ein einsamer Aufenthalt und meiner Hilfsquellen sind wenige. Ich fürchte, daß ich das Leben hier etwas langweilig gefunden haben würde, ohne jede andere Gesellschaft, als die meines vortrefflichen Vaters. Vielleicht wäre es mir möglich gewesen, irgend eine Zielscheibe für meinen Witz ausfindig zu machen, doch habe ich keinen Sinn für Artillerie.

Referent **H. Dr. v. Kaltenegger** betont schließlich, daß der Unterricht in der Volksschule in beiden Landes Sprachen gründlich ertheilt werden sollte; durch den Antrag e) soll das Recht der Nationalen durchaus nicht beeinträchtigt werden, aber auch das Recht der der deutschen Zunge angehörigen Eltern darf nicht geschmälert werden.

Nach Schluß der erregten Debatte wird der fünfte Antrag der Schulsection mit 13 Stimmen angenommen. Die sechs der nationalen Partei angehörigen Gemeinderathsmitglieder ergriffen nach erlittener Niederlage nach gewohnter Sitte die Fahnenflucht, um die Versammlung beschlußunfähig zu machen.

Der Vorsitzende vertagte die Erledigung der heute nicht zur Behandlung gelangten Tagesordnungspunkte auf Samstag den 22. Juni l. J.

— (Vom Schießstande.) Morgen findet ein großes Festschießen statt, welches vormittags beginnt. Nachmittags spielt die Regiments-Musikkapelle vor dem Schießhause, abends glänzende Beleuchtung des Schießplatzes und Feuerwerk.

— (Ein Diurnist) wird beim Bezirksgerichte Senofsch aufgenommen. Derselbe wird zu Grundbuch-Anlegungsarbeiten verwendet werden.

— (Stiftungsgenuß.) Die Verwandten des seinerzeitigen Pfarrvicars Kaspar Glavatz in Kropp (1761) wurden aufgefordert, ihre Gesuche um Theilung aus einem Stiftungsantheile bis 15. Juli l. J. bei der krainischen Landesregierung zu überreichen.

— (Die slovenische Bienenzuchtgesellschaft) hielt am 6. d. M. ihre Generalversammlung, über welche die unter der Leitung des Vorsitzenden, Herrn Pfarrers J. Ferić, stehende „Slovenska Čebela“ Details bringt. Die Gesellschaft hat, wie „Novice“ berichten, wie so manche andere mit dem „nervus rerum gerendarum“ zu kämpfen. An Stelle des dahingegangenen, höchst eifrigen Ausschußmitgliedes P. Salvator Pintar wurde über Antrag des Herrn Dr. Vhatic Herr Bartholomäus Jemec, Handelsmann und Bienenzüchter in Laibach, gewählt. Ehrendiplome wurden zuerkannt den Herren Fr. Souvan in Laibach, Pfarrer Anton Jugovic in Franzdorf und Dr. Joh. Bleiweis. Nach der Versammlung beschäftigten mehrere Ausschußmitglieder das Bienenhaus des Herrn Souvan.

— (Vom Hagelschlag) wurden getroffen die Ortschaften Prädale und Bihre im Bezirke Gurtsfeld und Lase bei Planina, im Bezirke Loitsch. Felder und Weingärten erlitten großen Schaden.

— (Bäderbesuch in Steiermark.) Neuhaus zählt 146, Radegund 94 und Rohitsch-Sauerbrunn 168 Kurgäste.

— (Katastralmappe als Beweisurkunde.) An alle Oberlandesgerichts-Präsidien wurde von Seite des Justizministeriums unterm 11ten April 1878, B. 3676, nachstehender Erlaß gerichtet: „Nach der Einrichtung der neuen Grundbücher ist die Katastralmappe ein ergänzender Theil des Grundbuches. Da infolge dessen die Zerstückung einer Parzelle auch in der Mappe durchgeführt werden muß, so stellt es sich als nothwendig heraus, daß die nach § 74 des Grundbuchgesetzes geforderte genaue Beschreibung und beigelegte Planskizze so beschaffen sind, daß die beabsichtigte Theilung auch genau in der das Grundbuch ergänzenden Mappe durchgeführt werden kann.“

— (Zur Pariser Ausstellung.) Das Bureau für Gesellschaftsreisen in Wien (Weiter: Herr Josef Neumeier) veranstaltet eine Gesellschaftsreise nach Paris. Der Zug wird am 28. Juni l. J. abends um 9 Uhr 15 Minuten von Wien abgehen. Preise: für die Fahrt von Wien nach Paris und zurück nach Wien sammt neuntägiger Verköstigung und Wohnung in Paris: II. Klasse 155 fl. und III. Klasse 125 fl.; für die Fahrt sammt Wohnung ohne Verköstigung: II. Klasse 130 fl. und III. Klasse 95 fl.; für die Fahrt ohne Verköstigung und ohne Wohnung: II. Klasse 82 fl. und III. Klasse 58 fl.

— F. Müllers Annoncen-Bureau in Laibach (Herrengasse 6) besorgt für Reisetheilnehmer aus Krain die Fahrkarten; bei der Bestellung (Vormerkung) ist ein 20 Perz. à Conto- und der Reisetrag längstens 5 Tage vor Abgang des Wien-Pariser Zuges zu erledigen.

## Das neue Forstgesetz.

Schon längst wurde in Fach- und maßgebenden Kreisen dem Bedürfnisse nach einem neuen Forstgesetz, welches geeignet ist, den mehr und mehr um sich greifenden Walddevastationen ein Ziel zu stecken, die Wiederaufforstung abgestodter Waldflächen zu fördern, die Neupflanzungen zu schützen und das Verfahren in Forstgesetz-Übertretungsfällen abzukürzen, zu wiederholten malen bereiteter Ausdruck gegeben; man gelangte zur Erkenntnis, daß das gegenwärtig noch in Kraft stehende Forstgesetz die gegen unverantwortliche Waldderwüstungen gerichtete Amtshandlung erst dann beginnen läßt, wenn, wie ein alter Volkspruch lautet: „die Kuh bereits aus dem Stalle,“ d. h. die Devastation bereits vollzogene That, der Wald bereits abgestockt ist.

Das österreichische Ackerbauministerium hat den Entwurf eines neuen Forstgesetzes dem Abgeordnetenhaus des Reichsrathes vorgelegt. Das neue Forstgesetz soll in Bezug der allgemeinen Kulturvorschriften, forstlichen Verhältnisse und Zustände den gewünschten Reformen volle Rechnung tragen. Der Gesetzentwurf enthält Bestimmungen, die durch die innewohnenden Beschränkungen von Privatrechten vorwiegend den Charakter zivilrechtlicher Bestimmungen haben, oder Ausnahmen von allgemeinen Kompetenzvorschriften begründen, oder in das Gebiet des Strafrechtes fallen, oder zur sachgemäßen Ergänzung des sich hiernach ergebenden Gesetzhaltens gehören.

Der Landesgesetzgebung wurden alle jene Bestimmungen vorbehalten, welche unzweifelhaft den Charakter von Kulturvorschriften haben und als solche den verschiedenen Verhältnissen der einzelnen Länder angepaßt werden müssen oder die Einrichtung zum Schutze der Waldflächen betreffen.

Mit Rücksicht auf den Einfluß der Waldcomplexe auf die Gestaltung der klimatischen Verhältnisse hält das neue Gesetz das Prinzip der Erhaltung des gesammten Waldstandes als Regel aufrecht, beziehungsweise bis zum Nachweise, daß in einzelnen Fällen die Abstockung bestimmter Waldungen statthaft sei.

Inbetreff jener Kulturänderungen, welche bei Eintritt der Wirksamkeit des neuen Forstgesetzes bereits vollzogen sind, wurde unterschieden, ob diese Wandlungen in Uebereinstimmung mit dem derzeit in Kraft stehenden Forstgesetze oder unter Außerachtlassung desselben stattfanden. Im ersteren Falle ist ein legaler Zustand vorhanden, und kann von einer allgemeinen Revindication der betreffenden, der Forstnutzung entzogenen Parzellen für den Waldstand im Gesetzwege eine Rede nicht sein. In letzterem Falle ist eine billige Beachtung des factischen Zustandes am Platze und wird dieserwegen eine allgemeine Revindication auch nicht beabsichtigt; es soll vielmehr die bei der Anlegung des neuen Grundsteuerkatasters anerkannte anderweitige Benützung solcher ohne vorausgegangene behördliche Bewilligung abgestodter Waldflächen in der Regel für Nicht-einbeziehung dieser abgerodeten Parzellen in die dem neuen Forstgesetze unterworfenen Waldflächen maßgebend sein, und Ausnahmen sollen nur dort eintreten, wo bereits ein behördliches Erkenntnis zur Wiederaufforstung abgetriebener Waldflächen vorliegt.

Es wurde der neue Grundsteuerkataster zur regelmäßigen Grundlage für die Bestimmung der Waldflächen genommen, woraus sich der schwerwiegende Vortheil einer thuntlichst klaren Abgrenzung der objektiven Anwendbarkeit des neuen Gesetzes und einer sicheren Basis für den Waldkataster ergibt. Das neue Gesetz faßt auch die Aufforstung und

forstmäßige, rationelle Behandlung solcher Grundparzellen ins Auge, welche an und für sich nicht Waldgrundstücke sind. Der Landesgesetzgebung bleibt es überlassen, im Wege von Spezialgesetzen die Aufforstung von Grundflächen, die zur Holznutzung geeignet sind, zu fördern.

Das neue Forstgesetz wendet seine besondere Aufmerksamkeit jenen Gemeinde- und gemeinschaftlichen (Corporations-) Waldungen zu, deren Forstbetrieb in unverantwortlicher Weise geschah, in welchen bekanntlich Frevel auf Frevel, Verwüstung auf Verwüstung verübt, deren Bestand durch unrationelle Gebarung dem Ruine nahegebracht und durch Vertheilung permanenter Gefahr ausgesetzt, ja hier und dort gänzlich zu Grunde gerichtet wurde. Zur Erhaltung solcher Waldflächen sind strenge Maßregeln unerlässlich, und namentlich in Bezug der Gemeinde- und gemeinschaftlichen Waldungen muß endlich einmal Ordnung gemacht werden.

Begreiflich ist, daß das Zustandekommen dieses Gesetzes in allen Gauen der österreichischen Reichshälfte sehnsuchtsvoll gehofft wird, denn allgemeines Interesse ist es, daß der Wald erhalten, gepflegt und geschont werde.

## Ein Feind des Waldes.

Herr Theodor Wolzgal, Forstgeometer, liefert in folgendem Berichte einen Beitrag zur Naturgeschichte des Myoxus glyx L.:

„Die Schädlichkeit dieses interessanten Nagers in unseren Buchenbeständen am Samen ist bekannt, sein Schälen der Rinde verschiedener Holzarten noch wenig oder gar nicht, wenigstens sind mir derartige Klagen in unseren Fachblättern nicht vorgekommen.

Ich habe an jungen (3 bis 4 Cm.) starken Tannenstämmchen, welche im Buchenbestande eingeprengt vorlamen, häufig sein Schälen beobachtet; ich fand, daß der Fraß sich aus den Astgabeln längs den Ästen und am Stamme fortzieht, habe jedoch niemals bemerkt, daß das Stämmchen rund herum abgenagt, also geringelt wäre, wie dies beim Eichhorn, *Sciurus vulgaris* L. (Ringelung von Buchen), so häufig vorkommt. Die vom Herrn Professor Dr. Altum beschriebene Ringelung des Eichhorns habe ich hier am Rande einer Waldwiese an einigen 20 Buchenstangen beobachtet. Ähnlicher Fraß ist in unsern Waldungen auch an jungen Rothbuchenstangen zu sehen — Rinde und Gambium sind bis ans Holz abgenagt, und man kann auf letzterem die feinen Nagezähne noch deutlich unterscheiden. Wie ich vernehme, sollen im benachbarten Rastauerwalde auch Weißbuchen, Eichen und Ahorne derartig beschädigt sein.

Zu seiner weiteren Leidenschaft gehört auch das Abnagen junger Ahorn- und Fichtentriebe, von welcher letzteren er die Nadeln der Spitze zerkaut, deren Saft aussaugt, und den Rest in kleinen Bällchen wieder ausspuckt — diese Bällchen findet man unter den angegangenen Fichten zu Hunderten am Boden liegen.

Die ähnliche Erscheinung machte sich im Herbst an einer Rothbuche bemerkbar, unter welcher ebenfalls eine Unzahl solcher ausgeworfener Bällchen aus Buchenlaub gefunden wurde.

Da ich heuer an den Fichten ziemlich häufig *Chermes abietis* L. beobachtete, so interessierte es mich auch, den Urheber so vieler herabgeworfener Gallen dieses Insektes kennen zu lernen, und ich fand bei näherer Besichtigung, daß die Zweige abgenagt und die Gallen selbst entweder ganz oder theilweise aufgezehrt waren.

Um mir Gewißheit über meine Vermuthung zu verschaffen, ließ ich eine bei der hiesigen Bevölkerung übliche Willkürfalle an der fraglichen Fichte aufstellen, und schon in der zweiten Nacht fing sich ein *Mioxus glyx*, dessen Mageninhalt sofort den Thäter erkennen ließ.

Ob auch das Eichhorn an den Fichtengallen Behagen findet, bleibt noch unerwiesen; daß es jedoch Eichenblattgallen (*Cynips scutellaris*) und

Pappelstielgallen (*Pemphis bursarius*) zerbeißt und theilweise verzehrt, hat uns Professor Dr. Altum in seiner Forstzoologie, I. Band, Säugethiere, hinlänglich klargelegt.

Da wir so zu sagen im Gebiete dieses Insekts leben, über dessen Thun und Verhalten noch so vieles unklar und fremd ist, so mögen diese bescheidenen Zeilen die geehrten Herren Fachgenossen zu weiteren Beobachtungen anregen und dadurch ihren Zweck erfüllen.

### Bewirthschaftung der Fischwässer.

Die Fischerei ist in neuester Zeit das Thema in landwirthschaftlichen Vereinen und Blättern geworden. Die Fischzucht ist im Verlaufe der letzten zwei Decennien durch das schonungslos geübte Raubfischen herabgekommen.

In Böhmen steht die Teichwirthschaft noch immer unter rationeller Verwaltung und Pflege, in erster Linie steht die fürstlich Schwarzenberg'sche Domäne Wittingau, sie besitzt 187 Teiche, von welchen der sogenannte Rosenberger Teich, angelegt im Jahre 1584, eine Ausdehnung von 720 Hektaren hat. Die Wittingauer Teiche liefern durchschnittlich jährlich 3500 Zentner Karpfen, 200 Zentner Hechte und Schillen und 300 Zentner andere Fischgattungen, zusammen 4000 Zentner Fische; diese Fischausbeute repräsentiert eine Geldrente von 40,000 bis 45,000 fl. und wird nach Wien, Pest und Hamburg, von diesen Hauptstationen auf die übrigen Absatzorte Europa's verfrachtet. Aber auch die Fischerei in Bächen wirft bei rationeller Wirthschaft eine günstige Rente ab. In den gebirgigen Theilen Nieder- und Oberösterreichs, in der Steiermark spielt die edle Forelle eine große Rolle, die Besitzer des Fischereirechtes sind bemüht, auf natürlichem und künstlichem Wege einen entsprechenden und rentablen Fischwasserbestand zu erhalten.

In Niederösterreich beschäftigt sich in erster Linie das Eisterzierserfist Lilienfeld nächst St. Pölten mit der Forellenzucht, der Erlauffsee an der Grenze Niederösterreichs und Steiermarks ist von mindestens 3000 edlen Forellen bevölkert, und der Traisenfluß sammt Nebenbächen liefert alljährlich mindestens ein Contingent von 1500 Stück Forellen. In der Steiermark wird die Forelle ganz besonders gepflegt, Freiherr v. Washington kann als Patron der edlen, natürlichen und künstlichen Fischzucht genannt werden. Hoffen wir, daß auch im Lande Krain, das so viele, namentlich für die Forelle und den Huchen geeignete Fischwässer besitzt, ein Freund der Fischzucht sich finden und die Bildung einer Fischereigenossenschaft in die Hand nehmen möge. Welch immensen Betrag könnten nicht die in Krain befindlichen Fischwässer, der Wocheiner-, der Weldefer-See und die vielen Bäche bei rationeller Verwaltung der Fischereirechte abwerfen?

Die Landwirthschaftsgesellschaft in Krain dürfte in erster Reihe berufen sein, der bisherigen unrationellen Ausübung der in Krain bestehenden Fischereirechte ein kategorisches Halt zuzurufen und darauf zu dringen, daß zum Schutze der Fischerei sich Genossenschaften bilden, die eine rationelle Wirthschaft auch auf diesem lohnenden Gebiete einführen und der Raubfischerei in Krain endlich das Handwerk einstellen. Die von Jahr zu Jahr steigenden Steuern und Umlagen fordern die Steuerträger auf, aus allen vorhandenen landwirthschaftlichen Objekten und Gerechtigkeiten den größtmöglichen Nutzen zu ziehen. Aufgabe der Landwirthschaftsgesellschaften ist, lucrative Fischereirechte aufrecht zu erhalten und für deren rationelle Ausübung zu sorgen.

### Bienenwirthschaftliches.

Ein soeben auf Grund statistischer Erhebungen veröffentlichter Bericht des bienenwirthschaftlichen Hauptvereins in Sachsen (derselbe steht unter dem Protectorat des Königs Albert) bietet zunächst einen

ecelanten Beweis der großen Bedeutung, welche die Bienenzucht im allgemeinen für die gesammte Bodenkultur hat. Aus jedem der 17,000 Vereinsstöcke fliegen täglich etwa 10,000 Bienen aus = 170,000,000, jede viermal = 680,000,000, an hundert Tagen = 680,000,000,000. Es besiege jede Biene vor der Heimkehr 50 Blüten, so haben die Vereinsbienen 3,400,000,000,000 Blüten des Jahres besucht. Nimmt man nun an, daß von je 10 Blüten nur eine befruchtet wird, so ergeben sich 340,000,000,000 befruchtete Blüten. Der Lohn für die Befruchtung von 5000 Blüten sei bloß ein Pfennig, so haben die Vereinsbienen jährlich 68,000,000 Pf. = 680,000 M. Nutzen geschaffen, den niemand beachtet. Jeder Bienenstock hat somit für die gesammte pflanzliche Bodenkultur einen Werth von 40 M.

Die Bienen jeden Vereinsimkers leisten in Sachsen gegen 252 M. Beitrag zum Gedeihen der Landwirthschaft. Die äußere Bodenbeschaffenheit Sachsens ist im allgemeinen mittelmäßig günstig für die Bienenzucht. Besser sind die Trachtverhältnisse. Allerdings haben die reichsten Honigquellen, die Waldungen, abgenommen. Doch bieten viele Gegenden eine ausgedehnte und musterhaft gepflegte Forstwirthschaft. Fast alle gebirgigen Gegenden bieten eine gute und aushaltende Tracht. In den ebenen Gegenden ist die Bienenzucht dienend dem Ackerbau gefolgt. Die Tracht ist hiemit zwar weniger anhaltend, der Honig aber hochedel, zumal neben ausgedehnten Obstplantagen auch die Linde nicht fehlt. Weniger gut, aber immer noch befriedigend ist die Weide im Hügelland, wo Feld und Wald mehr abwechseln. Der sächsische Hauptverein zählt im Gebirgslande 23 Vereine mit durchschnittlich je 116 Bienenstöcken und zusammen 715 Mitgliedern, im Hügellande 31 Vereine mit durchschnittlich je 177 Bienenstöcken und zusammen 1100 Mitgliedern, in der Ebene 25 Vereine mit durchschnittlich je 345 Bienenstöcken und zusammen 888 Mitgliedern. Daraus ergibt es sich, daß, je nördlicher, desto zahlreicher die Bienenvölker zu finden sind. Das Verhältnis der Mengen der Bienenvölker von Süd nach Nord ist etwa 6:13:22, das der Vereinsmitglieder 7:10:8, das der Bienenvölker im Einzelbesitz  $3\frac{3}{4}:5:10$ . Erhebungen hinsichtlich der Vertheilung der Bienenvölker auf Stadt und Land haben noch nicht stattgefunden, dagegen ist aus dem Bericht zu ersehen, daß nach der Verwaltungsenteilung des Landes Vereinsbienenstöcke kommen: auf die Kreishauptmannschaft Bautzen 4276, Dresden 5483, Leipzig 4928 und Zwickau 2258.

Da sich das Gebiet des Hauptvereins nicht über alle 14,992.94 Quadratkilometer der Bodenfläche Sachsens erstreckt, sondern nur etwa auf 8000 Quadratkilometer, so kommen auf 1 Quadratkilometer etwa  $2\frac{1}{8}$  Bienenstöcke. Da der Hauptverein etwa 2703 Mitglieder hat, so kommen, die unbesetzten Gebiete mitgerechnet, auf jeden Imker  $5\frac{1}{2}$  Quadratkilometer (auf etwa 10 Mitglieder 1 Quadratmeile). Rechnen wir die Bevölkerung Sachsens auf 2,760,586 Personen und den Hauptverein zu 2700, so kommt erst auf 1022 Einwohner 1 Vereinsimker.

### Witterung.

R a i b a c h, 15. Juni.

Nachts starke Regengüsse, fernes Gewitter, tagsüber trübe, schwacher Ost. Wärme: morgens 7 Uhr + 17°, nachmittags 2 Uhr + 19° C. (1877 + 19°; 1876 + 24° C.) Barometer im Fallen, 724.82 mm. Das gestrige Tagesmittel der Wärme + 21°, um 2° über dem Normale; der gestrige Niederschlag 25.00 mm. Regen.

### Verstorbene.

Den 14. Juni. Josef Rudolf Koricki, Generalagentensohn, 2 Mon. 8 Tage, Frohngasse Nr. 5, Brechdurchfall. — Franz Wirt, Stiftenfabrikarbeiter, 23 Jahre, Begagasse Nr. 10, Lungentuberkulose.  
Den 15. Juni. Amalia Pesche, Kanzleibieners-Tochter, 24 J., Rathausplatz Nr. 9, Tuberkulose. — Georg Majer, Zwängling, 50 J., Zwangsarbeitshaus, Lungenödem.

### Telegramme.

Berlin, 14. Juni. Der Hof legt dreiwöchentliche Trauer für den König von Hannover an. — Die Kongreßdelegierten wollen die Verhandlungen nicht durch anderweitige Fragen, als die nächstfolgenden, complicieren; Montag wird wahrscheinlich die Berathung der bulgarischen Frage stattfinden.

Berlin, 14. Juni. Während des gestrigen Galadiners im königlichen Schlosse mit 160 Geladenen brachte der Kronprinz einen Toast aus, in dem er, für die Wünsche der Kongreßvertreter nach Wiederherstellung des Kaisers dankend, in seinem und des Kaisers Namen den aufrichtigen Wunsch aussprach, die Bemühungen der Kongreßvertreter von Einbernehmen gekrönt zu sehen, welches das beste Unterpfand eines allgemeinen Friedens wäre. Der Kronprinz trank auf das Wohl der Souveräne und Regierungen, deren Vertreter den illustren Kongreß bilden.

Die „Pol. Korr.“ meldet aus Berlin: Die vertraulichen Besprechungen der Kongreßdelegierten gelten der Zurückziehung der englischen und russischen Streitkräfte vor Konstantinopel. Die persönlichen Berührungen Andrassy's, Beaconsfields und Schuwaloffs führten gegenseitige Annäherung herbei. Die rumänischen Delegierten wollen um die Erhebung des Fürsten von Rumänien zum Großherzog ansuchen. Deutschland werde die Frage der Emancipation der rumänischen Juden anregen.

Petersburg, 14. Juni. Rabotoff wurde anstatt Pahlens zum Justizminister ernannt.

### Wiener Börse vom 14. Juni.

Allgemeine Staats-	Geld	Ware	Geld	Ware
Papierrente . . . . .	63.90	64. —	Nordmeßbahn . . . . .	109.50 110. —
Silberrente . . . . .	66.10	66.20	Rudolfs-Bahn . . . . .	118.25 118.75
Goldrente . . . . .	74.80	74.90	Staatsbahn . . . . .	261. — 261.50
Staatsloste, 1839 . . . . .	334. —	336. —	Südbahn . . . . .	78.75 79.25
„ 1854 . . . . .	108. —	109.50	ung. Nordbahn . . . . .	116.25 116.50
„ 1860 . . . . .	114. —	114.25		
„ 1860 (Stef) . . . . .	122.50	123. —		
„ 1864 . . . . .	138.50	139. —		
			<b>Pfandbriefe.</b>	
			Bodenkreditanstalt	
			in Gold . . . . .	109.25 109.50
			in österr. Währ. . . . .	91. — 91.25
			Nationalbank . . . . .	99.10 99.30
			ungar. Bodencredit . . . . .	95.50 96. —
			<b>Prioritäts-Oblig.</b>	
			Elisabethbahn, 1. Em.	92.50 93. —
			Frankf.-Nordb. 1. Silber	105. — 105.50
			Frankf.-Joseph-Bahn . . . . .	89.90 89.50
			Gall. K. Ludwigs 1. Em.	101.75 102. —
			Öst. Nordmeß-Bahn . . . . .	89. — 89.25
			Siebenbürger Bahn . . . . .	65.50 65.75
			Staatsbahn, 1. Em.	155. — 155.50
			Südbahn 3. Perz.	113.25 113.50
			„ 4. „	94. — 94.25
			<b>Privatloste.</b>	
			Kreditloste . . . . .	165. — 165.25
			Rudolfsloste . . . . .	14.50 15. —
			<b>Devisen.</b>	
			London . . . . .	117.50 117.60
			<b>Geldsorten.</b>	
			Dutaten . . . . .	5.59 5.61
			Francs . . . . .	9.39 9.40
			100 h. Reichsmark . . . . .	58. — 58.65
			Silber . . . . .	102.75 102.90

### Telegraphischer Kursbericht

am 15. Juni.

Papier-Rente 64.35. — Silber-Rente 66.20. — Gold-Rente 74.60. — 1860er Staats-Anlehen 113.75. — Bankactien 854. — Kreditactien 235.50. — London 117.40. — Silber 102.70. — R. T. Münzbulaten 5.60. — 20-Francs-Stücke 9.39. — 100 Reichsmark 57.95.

### Visitkarten

in halber Ausführung  
empfehlen

Jg. v. Kleinmayr & F. Bamberg.

**Angekommene Fremde**

am 14. Juni.

**Hotel Stadt Wien.** Globotschnik, Gerichtsadjunct, Laibach. — Weis, Prag. — Eberhard und Brunner, Wien. — Ditrich, Adelsberg. — Golob, Wetzgerstochter, Oberlaibach. — Woll, Ingenieur.

**Hotel Elefant.** Santarelli, Seifenfabrikant, Wien. — Ludwig, Hinterberg. — Jamelli, Besitzer, Padua. — Sterle, Travnik.

**Hotel Europa.** Hoffmann, Kaufm., Wien. — Gottlieb, Kfm., Groß-Ranischa.

**Mohren.** Pirz, Neumarkt. — Nepitsch, Böz. — Edelhofen, Wien. — Kuretatich, Ogulin. — Dorattich, Agram.

**3 Monatzimmer,**

schön möbliert und billig, mit oder ohne Küche, sind sogleich zu vergeben. Nähere Auskunft Bahnhofsgasse Nr. 16 neu, im ersten Stock rechts. (280) 3-1

Für jeden Haushalt sehr praktisch!  
**Sodawasser-Erzeugungs-Apparate**

für 1, 1½ und 2 Liter nebst Ingredienzien zu Fabrikspreisen bei (267) 2

**Karl Karinger.**

**Karl S. Till,** Buch- und Papierhandlung, Unter der Frantsche 2. Reich sortiertes Lager aller Bureau- und Comptoir-Requisiten, Schreib-, Zeichen- und Wasser-Utensilien, Copier-, Notiz- und Geschäftsbücher. Neuestes in Papierconfection. (158) 33

**Himbeer-Abguss,** glanzhell, zartschmeckend, genau nach der bestehenden Pharmakopöe zubereitet, mit Dampf in Vacuum concentrirt, in Flaschen zu 1 Maß Inhalt fl. 1-60, in Flaschen zu 1 Kilo Inhalt 90 kr., in Flaschen zu 35 Delta Inhalt 40 kr., leere Flaschen werden mit 5 und 10 kr. rückgekauft, bei größerer Abnahme entsprechenden Rabatt. Verkauf bei **G. Piccoli,** Apotheker, Laibach, Wienerstraße. (231) 6-6

**Gedenktafel**  
über die am 18. Juni 1878 stattfindenden Citationen.

3. Feilb., Serove'sche Real., Kleinmürzen, B.G. Gurtsfeld. — 3. Feilb., Kirer'sche Real., Zermanverh, B.G. Gurtsfeld. — 2. Feilb., Wento'sche Real., Ratschach, B.G. Ratschach. — 2. Feilb., Zumer'sche Real., Untergörzsch, B.G. Radmannsdorf. — 2. Feilb., Wajul'sche Real., Mötling, B.G. Mötling. — 1. Feilb., Poljsal'sche Real., Slap, B.G. Wippach. — 1. Feilb., Kornbaus'sche Real., Zelenrava, B.G. Littai. — 1. Feilb., Krašna'sche Real., Budanje, B.G. Wippach. — Helic, Radlenič'sche Real., Narein, B.G. Adelsberg. — 1. Feilb., Stepanic'sche Real., Grdb. ad Sagor, B.G. Littai. — 1. Feilb., Kolenc'sche Real., Cerove, B.G. Rudolfswert. — 1. Feilb., Struna'sche Real., Unterfuhadol, B.G. Rudolfswert.

In der Burgthalgasse Haus Nr. 7 ist eine

**Wohnung,**

bestehend aus fünf Zimmern und einem Kabinet, sammt Zugehör für kommenden Michaeli zu vermieten. Das Nähere bei der Eigenthümerin daselbst im ersten Stock. (282) 3-1

**Oberkrainer Käse**

vorzüglicher Qualität, wie auch beste Zu- und Ausländer Käse bei

**Peter Lassnik.** (259) 4

**Natürliche Mineralwässer**

frischer Füllung angelant und sind billigt zu haben bei

**Peter Lassnik.** (232) 6

Echter  
**WILHELM'S**  
antiarthritischer, antirheumatischer  
**Blutreinigungsthee**  
Als einziges sicher wirkendes  
**BLUTREINIGUNGS-MITTEL**  
Blutreinigend für Rheumatismus, Gicht, Nerven, Gelenkschmerzen, Hautausschlagskrankheiten, Hämorrhoidal, Unterleibs-Verstopfung und so mehreren Leiden.

Untersucht, angewendet und als heilbringend erkannt von: I. I. Regierungsrath und o.ö. Universitätsprofessor Dr. E. Fezl, Direktor des botanischen Gartens in Wien etc. etc., Prof. Oppolzer, Dr. van Kloger in Bukarest, Dr. Kusl in Wien, Dr. Köder in Wien, Dr. Johannes Müller, Medizinalrath in Berlin, Dr. Med. A. Grahen in Newyork, Dr. Kaudnit in Wien, Dr. Hek in Berlin, Dr. Lehmann in Wiesenburg, Dr. Werner in Breslau, Dr. Mallich in Grubischnopolze; von den praktischen Aerzten: Hilger in Nachling, Kusger in Abtenau, Eruchholz in Marzaly, Jankowic in Rafosajowa und vielen anderen Aerzten (588) 6-5

Allein echt erzeugt von  
**Franz Wilhelm, Apotheker in Neunkirchen.**

Ein Paket, in acht Gaben getheilt, nach Vorschrift des Arztes bereitet, sammt Gebrauchsanweisung in diversen Sprachen 1 Gulden, separat für Stempel und Packung 10 kr.

**Warnung.** Man sichere sich vor dem Ankauf von Fälschungen und wolle stets „Wilhelms antiarthritischen antirheumatischen Blutreinigungsthee“ verlangen, da die bloß unter der Bezeichnung antiarthritischer antirheumatischer Blutreinigungsthee auftauchenden Erzeugnisse nur Nachahmungen sind, vor deren Ankauf ich stets warne.

Zur Bequemlichkeit des P. Z. Publikums ist der echte **Wilhelms antiarthritische antirheumatische Blutreinigungsthee** auch zu haben

**in Laibach: Peter Lassnik;**

Adelsberg: **Jos. Kupferichmidt,** Apotheker; Agram: **Sig. Mittlbach,** Apotheker; Borgo: **Gius. Betanini,** Apotheker; Buda: **Alb. Langer,** Apotheker; Bozen: **Franz Waldmüller,** Apotheker; Brune: **J. G. Wahl; Bellovar: Rud. Svoboda,** Apotheker; Brixen: **Leonhard Staub,** Apotheker; Leiberg: **Joh. Neisser,** Apotheker; Cilli: **Baumbach'sche Apotheke** und **Franz Rauscher;** Cormons: **Hermes Codolini,** Apotheker; Cortina: **A. Cambuzzi;** Deutsch-Landsberg: **Müllers Erben; Eslegg: J. C. v. Dienes,** Apotheker, und **Josef Gobecki,** Apotheker; Fürstfeld: **A. Schrödenzug,** Apotheker; Frohnleiten: **V. Blumauer; Friesach: D. Ruppheim,** Apotheker, und **A. Nidinger,** Apotheker; Feldbach: **Josef König, Apotheker; Görz: A. Franzoni,** Apotheker; Graz: **J. Burgleitner,** Apotheker; Guttaring: **S. Batterl; Grubischnopolze: Josef Malich;** Gospič: **Valentin Boul,** Apotheker; Graßendorf: **Josef Kaiser; Hermagor: Jos. M. Richter,** Apotheker; Hall (Tirol): **Leop. v. Nidinger,** Apotheker; Judenburg: **F. Senetowitsch; Jnnichen: J. Stapp,** Apotheker; Junt: **Wilhelm Deutsch,** Apotheker; Ivanič: **Ed. Tollovič,** Apotheker; Karstadt: **A. C. Kattic,** Apotheker, und **J. Benic;** Klagenfurt: **Karl Clementschitsch; Kindsberg: J. Karincic;** Kapfenberg: **Lurner; Knittelfeld: Wilhelm Bichner; Krainburg: Karl Schannig,** Apotheker; Lienz: **Franz v. Erlach,** Apotheker; Leoben: **Joh. Peferschy,** Apotheker; Marburg: **Alois Quandest; Mötling: F. Waha,** Apotheker; Mürzzuschlag: **Johann Danzer,** Apotheker; Murau: **Joh. Steyrer;** Mitterberg: **A. Kersionovitch; Mals: Ludwig Böll,** Apotheker; Neumarkt (Steiermark): **Karl Maly,** Apotheker; Otočac: **Edo Tomaj,** Apotheker; Praxberg: **Joh. Tribul; Pettau: C. Girod,** Apotheker; Peterwardein: **A. C. Junginger;** Rudolfswert: **Dom. Nizzoli,** Apotheker; Rottenmann: **Franz A. Jlling,** Apoth.; Roveredo: **Richard Thales,** Apoth.; Radkersburg: **Cäsar E. Andrien,** Apoth.; Samobor: **J. Schwarz,** Apoth.; Sebenico: **Peter Veros,** Apoth.; Straßburg: **J. B. Corton; St. Veit: Julian Hippert; Stains: Valentin Dimoschel,** Apoth.; Semlin: **D. Joannovics Sohn; Spalato: Venatio v. Grazio,** Apotheker; Schlanders: **V. Würsil,** Apoth.; Trieste: **Jak. Scavallo,** Apoth.; Trient: **Ant. Santoni; Tarvis: Eugen Oberlin,** Apoth.; Villach: **Math. Fürst; Bukovar: A. Kratschowitz,** Apoth.; Vinkovec: **Fried. Herzog,** Apoth.; Warasdin: **Dr. A. Falter,** Apotheker; Windischgraz: **Jos. Kalligarithsch,** Apotheker, und **G. Kordic,** Apotheker; Windisch-Fejstriz: **Adam v. Gutkowsk,** Apotheker; Zengg: **Jos. Accurti,** Apoth.; Zara: **V. Androvic,** Apoth.; Zlatar: **Joh. N. Pospišil,** Apoth.

**Schnelle und sichere Hilfe!**  
Für Magenleidende!

**Dr. Rosa's Lebensbalsam,**

das beste und wirksamste Mittel zur **Erhaltung der Gesundheit,**

Reinigung und Reinhaltung der Säfte und des Blutes und Beförderung einer guten Verdauung. Derselbe ist für alle Verdauungsbeschwerden, namentlich Appetitlosigkeit, saures Aufstoßen, Blähungen, Erbrechen, Magenkrampf, Verschleimung, Hämorrhoiden, Ueberladung des Magens mit Speisen etc., ein sicheres und bewährtes Hausmittel, welches sich in kürzester Zeit wegen seiner ausgezeichneten Wirksamkeit eine allgemeine Verbreitung verschafft hat. (148) 24-6

**Echt à 50 kr. und 1 fl.** stets vorräthig in den Depots:

Laibach: **G. Piccoli,** Apotheker; J. Svoboda, Apotheker; **Grasmas Birschik,** Apotheker; **Rudolfswert:** **Dom. Nizzoli,** Apotheker; **Gottschee:** **Andreas Braune.**

Sämmtliche Apotheken und größeren Materialhandlungen in Oesterreich-Ungarn haben Depots dieses Lebensbalsams.

**Haupt-Depot:**  
**B. Fragner,**

Apothek „zum schwarzen Adler“, Eck der Spornergasse Nr. 205-III.

Herrn **B. Fragner,** Apotheker, Prag! Nachdem ich die mir gesandten 5 Flaschen **Dr. Rosa's Lebensbalsam,** dessen überraschende Wirkung ich nicht genug bewundern kann, bereits eingenommen habe, erlaube ich deshalb, mir wieder sechs Flaschen mit erster Postsendung gegen Nachnahme zu übersenden. Zeichne mit besonderer Hochachtung  
Schönbrunn, 2. Febr. 1871. **E. F. Schubert.**

**Nur 4 fl. ö. w.**  
kostet nachstehendes fast ganzes Gewölblager:

- 1 feine Zuckerdose aus Holz, zum Speichern.
- 12 gute neue patentirte Zinnstahl-Löffel.
- 1 vortheilhaft getriebene Faktong-Uhr mit langer Spitze, zum Aufstecken, für gutes Gehen Garantie.
- 2 herrliche, verzierte Blumenvasen mit Stumpfmaße.
- 1 reizende Vp. Nähmaschne mit vollständiger für Nähmaschinen und alle für Nähmaschinen ausbrech. Bronce-Fein ausgeführte Oelrohrschrauben-Bilder in hellen Gelbthönen.
- 1 kleiner Wandspiegel in vergold. Rahmen.
- 1 herrliche prächtige Olgarron-Apparat mit schönen Gemälden.
- 32 Gegenstände, die den Werth eines ganzen Waarenlagers bilden, kosten zusammen nicht mehr als nur 4 fl.

Wer daher auf diese Collection reflectirt, der behalte selbe eiligst, denn vor Auszahlung des Locals müßten diese Artikel verkauft sein.

Zu sehen und zu haben in  
**Galanteriewaaren-Geschäft**  
Wien, Praterstraße 16.  
Wünscht Jemand diese Waaren in die Provinz, so wird noch für die Verpackung und die Fracht 45 kr. gerechnet.